

PDF
DOWNLOAD

**E-Book
komplett**

Mit Kopiervorlagen



Claudia Bischoff/Cäcilia Nagel

Deutschlands dunkle Jahre

Materialien zum Thema „Drittes Reich“

3.– 6. Klasse

Grundschule

BRIGG
VERLAG
Büchler

BRIGG
VERLAG
Büchler

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 159DL

ISBN 978-3-95660-159-0 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de



Claudia Bischoff / Cäcilia Nagel

Deutschlands dunkle Jahre

Materialien zum Thema „Drittes Reich“

3.–6. Klasse

Mit Kopiervorlagen

BRIGG  VERLAG

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Layout/Satz: PrePress-Salumae.com, Kaisheim

www.brigg-verlag.de

Inhalt

Verzeichnis der Kopiervorlagen	4
„Drittes Reich“ – ein Thema für die Grundschule?	5
Hinweise zur Arbeit mit den Materialien	7
Elternbrief	9
Vorwort für Kinder	10
1 Kindheit im „Dritten Reich“	11
1.1 Zeitzeugen befragen	11
1.2 Alte Kinderspiele	11
1.3 Zu Hause	12
1.4 Schulalltag und Unterricht	12
1.5 „Deutsche Schrift“	12
1.6 Die Hitlerjugend (HJ)	13
1.7 Erziehung zum Rassismus	16
Kopiervorlagen	17
2 Leben im „Dritten Reich“	37
2.1 Lebensmittel und Versorgung	37
2.2 Kleidung	37
2.3 Geld	37
Kopiervorlagen	39
3 Die Judenverfolgung in Deutschland	51
3.1 Gefangen im Konzentrationslager	51
3.2 Hilfe und Untertauchen	52
3.3 Immer mehr Gesetze	54
Kopiervorlagen	56
4 Widerstand	77
Kopiervorlagen	80
5 Adolf Hitler	89
Kopiervorlagen	90
6 Politik und Weltgeschehen	95
6.1 Erster Weltkrieg	95
6.2 Nationalsozialismus	96
6.3 Machtergreifung	96
6.4 Weltanschauung	98
6.5 Zweiter Weltkrieg	99
6.6 Die Zeit nach 1945	100
Kopiervorlagen	112
Literaturhinweise	130
Internetadressen	131
Wörterklärungen	132

Verzeichnis der Kopiervorlagen

1 Kindheit im „Dritten Reich“

AB 1.1–1.5	Kinderspiele und Kinderspielzeug	17–21
AB 1.6–1.7	Tagespläne	22–23
AB 1.8	Schulalltag	24
AB 1.9	Der Unterricht verändert sich	25
AB 1.10–1.11	„Deutsche Schrift“	26–27
AB 1.12–1.13	Die Hitlerjugend	28–29
AB 1.14–1.15	Erinnerungen an die Zeit der Hitlerjugend	30–31
AB 1.16	Ich wollte Hitlerjunge werden	32
AB 1.17	Warum man Hitlerjunge wurde	33
AB 1.18	Was bedeutet Rassismus?	34
AB 1.19–1.20	Ein Briefwechsel	35–36

2 Leben im „Dritten Reich“

AB 2.1	Lebensmittel	39
AB 2.2	Einkaufen	40
AB 2.3	Lebensmittelkarten	41
AB 2.4	Rätsel: Versorgung im Krieg	42
AB 2.5	Zeitleiste: Versorgung im Krieg	43
AB 2.6	Bezugsscheine für Kleidung	44
AB 2.7	Gebote für die Kleiderkarte	45
AB 2.8–2.11	Deutsche Währungen ...	46–49
AB 2.12	Inflation	50

3 Die Judenverfolgung in Deutschland

AB 3.1	Die Opfer	56
AB 3.2	Im Konzentrationslager	57
AB 3.3	Die Ankunft	58
AB 3.4	Ein typischer Tagesablauf ..	59
AB 3.5	Die Strafen	60
AB 3.6	Die Arbeit	61
AB 3.7	Vernichtungslager	62
AB 3.8	Wen man braucht	63
AB 3.9	Hilfe im Alltag	64
AB 3.10	Untertauchen	65
AB 3.11–3.13	Anne Frank	66–68
AB 3.14–3.21	Immer mehr Gesetze	69–76

4 Widerstand

AB 4.1	Widerstand hat verschiedene Formen	80
AB 4.2	Gedankenspiel	81
AB 4.3	Oskar Schindler	82
AB 4.4	Die weiße Rose	83
AB 4.5	Die Edelweißpiraten	84
AB 4.6	Clemens August Graf von Galen	85
AB 4.7	Claus Schenk Graf von Stauffenberg	86
AB 4.8	Dietrich Bonhoeffer	87
AB 4.9	Von guten Mächten	88

5 Adolf Hitler

AB 5.1	Kindheit und Jugend	90
AB 5.2	Weltanschauung und Erster Weltkrieg	91
AB 5.3	Hitler und die NSDAP	92
AB 5.4	Auf dem Weg zur Diktatur ..	93
AB 5.5	Kriegsgeschehen	94

6 Politik und Weltgeschehen

AB 6.1	Bündnisverpflichtungen	112
AB 6.2	Der Krieg bricht aus	113
AB 6.3	Was ist „Nationalsozialismus“?	114
AB 6.4	Das Programm der NSDAP von 1920	115
AB 6.5–6.6	Hitlers Weg zur Macht	116–117
AB 6.7	Die Machtergreifung	118
AB 6.8	Hitlers Weltanschauung ..	119
AB 6.9	Weltkarte	120
AB 6.10–6.11	Der Zweite Weltkrieg	121–122
AB 6.12	Abkommen mit anderen Ländern	123
AB 6.13	Ende und Anfang zugleich	124
AB 6.14	Trümmerfrauen	125
AB 6.15	Hamsterfahrten	126
AB 6.16	Flucht und Vertreibung	127
AB 6.17	Abmachungen der Alliierten	128
AB 6.18	Besatzungszonen	129

„Drittes Reich“ – ein Thema für die Grundschule?

Bin ich selbst überhaupt in der Lage, den Schülerinnen und Schülern das nötige Wissen zu vermitteln? Kann dieses Thema in der Grundschule und Orientierungsstufe überhaupt kindgerecht behandelt werden? Ist es pädagogisch so greifbar, dass es jüngeren Schülerinnen und Schülern vermittelbar ist, oder wird das Thema dadurch so stark reduziert, dass dies dem Geschehen nicht mehr gerecht wird? Ist eine Behandlung in der Grundschule oder Orientierungsstufe dann überhaupt noch zu verantworten? Wie kann ich den Kindern das erforderliche Wissen vermitteln, ohne sie zu überfordern? Welches Wissen muss ihnen überhaupt sinnvollerweise vermittelt werden? Welche Inhalte soll ich wählen? Das sind sicherlich Fragen, die auch Sie sich stellen.

Unsere **Unterrichtserfahrungen** haben die Befürchtungen, dass dieses Thema zu komplex und zu schwierig für die Kinder sein könnte und damit nicht in den Unterricht der Grundschule und Orientierungsstufe gehört, völlig entkräftet. Man kann es sehr wohl mit Kindern in diesem Alter behandeln und bei der Umsetzung Kind- und Zielorientierung gleichermaßen beachten und miteinander in Beziehung setzen.

Das „Dritte Reich“ ist in der Regel immer noch ein **Tabuthema**, über das zwischen Erwachsenen und Kindern selten gesprochen wird. Während Erwachsene oft versuchen, das Thema von Kindern fernzuhalten, nehmen Kinder eine Vielzahl von Informationsfetzen auf. So gelangen sie zu einer Fülle von Einzelkenntnissen und Eindrücken über diese Zeit, können sie aber möglicherweise nicht verarbeiten und einordnen. Gerade in der heutigen (Medien-) Zeit ist es notwendiger denn je, mit Kindern frühzeitig über dieses Thema zu sprechen. Dadurch kann vermieden werden, dass sich unverarbeitete Informationen, Eindrücke und Emotionen in Form von Angst, Abwehr und Vorurteilen niederschlagen.

Kinder wachsen heute weitgehend ohne Geheimnisse auf und **auch vor der Konfrontation mit dem „Dritten Reich“ können wir sie nicht dauerhaft bewahren**. Somit geht es weniger um die Frage, ob man mit Kindern das Thema behandelt, sondern viel mehr um die Form, wie man dies tut. Für Kinder ist das „Dritte Reich“ ein Thema, das immer **emotional belastet**. Daher ist es wichtig, die Inhalte so aufzuarbeiten, dass sie die Kinder in ihrer kindlichen Realität auch erreichen und seelisch dort abholen, wo sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung befinden. Außerdem brauchen die Kinder die Möglichkeit und Zeit, sich eigene Zugänge, Materialien und Aufgaben wählen zu können.

Das Thema bringt es mit sich, dass Emotionen ausgelöst werden – die Lehrerin bzw. der Lehrer muss bereit sein, dies bei sich, den Eltern und den Kindern zuzulassen und mit ihnen zu reflektieren. Nur so kann eine Atmosphäre entstehen, in der alle Beteiligten sich ernst genommen fühlen. Dazu ist es aber unerlässlich, sich die eigenen Einstellungen, Erfahrungen und Ängste bewusst zu machen und sich einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten.

Kinder begegnen dem Thema zum größten Teil offener und unbefangener, als Erwachsene es erwarten. Nicht die Kinder haben Angst, sondern die Erwachsenen. Wichtig ist es auch, eigene Wissenslücken, die hier unvermeidbar sind, den Kindern gegenüber offen zuzugeben. Erstens kann niemand alles wissen, zweitens erfordert die Entscheidung, das „Dritte Reich“ im Unterricht zu behandeln, die Bereitschaft der Lehrkraft, **sich auf die Inhalte einzulassen, die von den Kindern angesprochen werden**. Unbequeme Inhalte dürfen aber nicht von vornherein ausgeklammert werden. Die Kinder müssen die Möglichkeit erhalten, ihren Fragen zum Nationalsozialismus, zum Krieg, zur Judenverfolgung

etc. nachgehen zu können und für sie verständliche Informationen und Antworten zu erhalten. Auch Kindern in der Grundschule und Orientierungsstufe sollten erste Einblicke in die Komplexität der geschichtlichen Ereignisse ermöglicht werden.

„Deutschlands dunkle Jahre“ – so etwas bleibt nicht in der Schule. **Die Kinder nehmen ihre Gedanken und Eindrücke mit nach Hause.** Durch die Gespräche mit ihren Eltern haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihren Gefühlen, Ängsten und Einstellungen dazu auseinanderzusetzen. Es bietet sich daher an, das Material, welches man im Unterricht verwenden möchte, den Eltern vorzustellen. So kann man den Eltern verdeutlichen, was ein solcher Unterricht bezwecken und wie er angelegt werden soll.

Die Grundlegung von Bildung ist eine Aufgabe der Schule. Kinder sollen Selbstbewusstsein, ein Bewusstsein von der Würde jedes Menschen, Offenheit und Toleranz entwickeln. Dazu müssen ihnen entsprechende Erfahrungen zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig geht es aber auch darum, den Kindern erste Zugänge zu den historischen Ereignissen zu eröffnen. Gerade bei der Behandlung des Themas „Drittes Reich“ können die Grundsätze der Erziehung umgesetzt werden. Dabei darf sich diese Erziehung nicht auf eine

Unterrichtsreihe beschränken, sondern muss langfristig und grundlegend auf die Persönlichkeitsentwicklung einwirken. Unterschiedlichste Aspekte sollten berücksichtigt werden: soziales Lernen im schulischen Alltag, Schulung der Kritikfähigkeit, Umgang mit Konflikten sowie mit Minderheiten, Thematisierung von verschiedenen (geschichtlichen) Gesichtspunkten wie Krieg und Frieden, Rassismus, Judenverfolgung oder Widerstand.

Wir müssen Kindern die Gelegenheit geben, die ureigene deutsche Geschichte kennenzulernen. Denn nur so können sie daran Kritik üben und lernen, dass man Schlechtes eingestehen muss, damit es sich nicht wiederholt. Wir müssen Kindern die Wahrheit unserer Geschichte vermitteln, um ihr Bewusstsein für Recht und Unrecht zu schärfen. Dann sind wir auf dem Weg einer echten Friedenserziehung.

Es ist uns besonders wichtig festzustellen, dass Kinder gerade bei diesem Thema eines emotionalen Schutzes bedürfen. **Man muss Kindern nicht alles sagen und zeigen.** Aus diesem Grund haben wir bei den Arbeitsblättern auf die Darstellung und Erklärung besonders grausamer Details verzichtet.

Claudia Bischoff/
Cäcilia Nagel

Hinweise zur Arbeit mit den Materialien

Die einzelnen Themenbereiche und Kapitel bauen nicht grundsätzlich aufeinander auf. Sie können auch einzeln ausgewählt werden. Es ist auch möglich, die Unterrichtsreihe an den Fragen der Kinder auszurichten und dementsprechend einzelne Themenbereiche oder Kapitel auszuwählen.

Beispiel 1: Bearbeitungsschwerpunkt „Politische Ereignisse und ihre Folgen“

Folgende Themenbereiche/Kapitel können ausgewählt werden:

- Politik und Weltgeschehen
 - Adolf Hitler
 - Kindheit im „Dritten Reich“: Hitlerjugend
- Beispiel 2: Bearbeitungsschwerpunkt „Juden“

Folgende Themenbereiche/Kapitel können ausgewählt werden:

- Die Judenverfolgung in Deutschland
- Kindheit im „Dritten Reich“: Erziehung zum Rassismus

Besondere **Arbeits- und Sozialformen** werden nicht vorausgesetzt. Die Arbeitsblätter eignen sich sowohl für den traditionell organisierten Unterricht mit seinen unterschiedlichen Sozialformen als auch für offenere Unterrichtsformen wie Werkstattunterricht, Freiarbeit und das Lernen an Stationen.

Die unterrichtliche Arbeit entspricht vielen grundlegenden **Aufgaben und Zielen des Sachunterrichts**:

- Hilfe zur differenzierteren Wahrnehmung und Erschließung der Lebenswirklichkeit
- Wecken des Interesses der Kinder für Sachverhalte, die bisher noch nicht in ihrem Erfahrungshorizont lagen oder mit denen sie bisher noch nicht in Berührung kommen konnten
- Förderung selbstständigen Handelns
- Förderung des verantwortungsbewussten Umgangs mit Menschen
- Kritische Auseinandersetzung mit Menschen, Sachverhalten und Problemen

- Vermittlung neuer Erfahrungen und weiterführender Einsichten
- Vermittlung grundlegender Kenntnisse und elementarer Verfahren

Die **Kinder gewinnen Erfahrungen**, indem sie

- vertrauten und fremden Menschen begegnen,
- mit Quellen und Medien umgehen,
- am Leben der Gegenwart und der Vergangenheit innerhalb und außerhalb der Schule teilnehmen,
- die heimatliche Umgebung erkunden,
- Veränderungen im Verlauf der Zeit wahrnehmen,
- über sich selbst nachdenken.

Die **Arbeitsblätter** dienen ganz konkret folgenden Zielen:

- Informationen gewinnen, auswerten, verarbeiten und aufbereiten (Recherche)
- Gespräche vor- und nachbereiten
- Gedanken ordnen, verschriftlichen und präzisieren
- Eindrücke verarbeiten und ihnen Ausdruck verleihen
- Parallelen finden
- Texte strukturieren
- Fragen stellen und Antworten suchen
- Spielen und darstellen
- Beziehungen und Wechselwirkungen erkennen
- Theorien bilden

Wir empfehlen, am Ende jeder Unterrichtseinheit **freie Arbeitsphasen** einzuplanen, in denen die Kinder Zeit zum freien Schreiben, zum Malen oder zum Lesen und eigenständigen Forschen haben. Die Kinder erhalten so die Möglichkeit, die Themen emotional zu verarbeiten, und der Lehrkraft bietet sich die Gelegenheit, die Kinder zu beobachten und festzustellen, bei welchem Kind welches Thema vielleicht erneut angesprochen werden muss.

Für eine emotionale Verarbeitung bietet sich das **Führen eines Tagebuches** an, in dem die Kinder ihre Eindrücke verschriftlichen oder verbildlichen können. Die Bearbeitungen zu einem Themenbereich können in einem Heft oder in einer Mappe gesammelt werden.

Damit die Arbeitsergebnisse der Kinder gewürdigt werden können, schlagen wir die **Gestaltung einer Ausstellung** vor. Diese kann auch gut am Ende der Unterrichtsreihe genutzt werden, um den Eltern, anderen Klassen oder der Öffentlichkeit das durchgeführte Projekt vorzustellen.

Um den Kindern zu verdeutlichen, dass sich im „Dritten Reich“ viele verschiedene Dinge ereignet haben (manches passierte zur selben Zeit oder ganz kurz hintereinander), ist es sinnvoll, mit den Kindern zusammen eine **Zeitleiste** zu entwickeln. Dafür eignet sich am besten eine Tapetenbahn. Entlang einer gezeichneten Mittellinie mit entsprechenden Markierungen können die Kinder Jahreszahlen und Ereignisse eintragen. Dazu können sie auch schreiben, malen, aufkleben etc.

Bei der Planung der Unterrichtsreihe sollte bedacht werden, welche **außerschulischen Lernorte** und welche **Experten und Expertinnen** einbezogen werden können (zum Beispiel Heimatmuseen oder -vereine, Stadtarchive, Denkmäler, Mahnmale und Friedhöfe). **Von dem Besuch eines Konzentrationslagers raten wir aber dringend ab.** Kinder im Grundschulalter sind nicht in der Lage, die oft grausamen Bilder und Eindrücke zu verkraften, denen sie dort ausgesetzt wären.

Die Kapitel des Themenbereiches „Politik und Weltgeschehen“ bieten die politischen Hintergrundinformationen zu den beiden Weltkriegen. Dieser Themenbereich ist als Fundgrube gedacht, aus dem je nach Bedarf, nach Interesse und Fragen der Kinder im Laufe der Unterrichtsreihe einzelne Abschnitte ausgewählt und bearbeitet werden können. Eine fortlaufende Bearbeitung des gesamten Themenbereiches ist nicht sinnvoll, da dies für die Kinder aufgrund der Fülle an politischen Informationen zu schwierig und zu einseitig wäre.

Natürlich lässt es sich nicht vermeiden, dass in den angebotenen Texten „schwierige Wörter“ vorkommen. Deshalb finden Sie im Anhang ein **umfassendes Glossar mit Erklärungen**. Dieses Glossar kann den Kindern als Lexikon zur Verfügung gestellt werden, damit sie eigenständig Wörter nachschlagen und sich weiter informieren können.

Eine **Literaturliste** für weitere Anregungen sowie zur weiterführenden Information befindet sich ebenfalls im Anhang. Dort sind auch einige interessante **Internetadressen** zur Lehrerinformation angegeben. Diese eignen sich jedoch nur bedingt zur selbstständigen Informationsbeschaffung durch die Kinder. Es ist aber möglich, geeignete Seiten auszuwählen, zu speichern und den Kindern offline zur Verfügung zu stellen.

Im Folgenden finden Sie die Vorlage eines Elternbriefes, da es – wir haben bereits darauf hingewiesen – sinnvoll ist, die vorhandenen Materialien im Rahmen eines Elternabends vorzustellen.

Elternbrief

Liebe Eltern!

Für die nächste Zeit plane ich im Rahmen des Sachunterrichts eine Unterrichtsreihe zum Thema „Drittes Reich“.

Kinder besitzen eine Fülle von Einzelkenntnissen und Eindrücken zu diesem Thema, können sie aber nicht ohne Hilfe vollständig verarbeiten und einordnen. Gerade in der heutigen (Medien-)Zeit ist es notwendiger denn je, mit Kindern frühzeitig über dieses Thema zu sprechen. Dadurch kann vermieden werden, dass sich bei den Kindern unverarbeitete Informationen, Eindrücke und Emotionen in Form von Angst, Abwehr und Vorurteilen niederschlagen.

Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass dieses Thema „nicht in der Schule bleibt“ und die Kinder möglicherweise ihre Gedanken und Eindrücke mit nach Hause nehmen und darüber sprechen wollen.

Im Geleitwort zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland schrieb der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker 1990: „Diese staatliche Ordnung ist die freiheitlichste, die die Deutschen bisher in ihrer Geschichte hatten. ... Damit leben nun alle Deutschen im Rahmen einer Verfassung, die die Würde des Menschen und seine Grundrechte schützt, das Zusammenleben regelt und den friedlichen Wandel möglich macht. Dass wir dazu fähig sind, garantiert keine Verfassung. Mit dem Leben füllen müssen wir sie selbst.“ Die Behandlung des Themas „Drittes Reich“ ermöglicht eine Erziehung im Sinne der Artikel 1-3 des Grundgesetzes.

Die Materialien sind selbstverständlich so konzipiert, dass die Kinder auf altersgerechte und für sie verständliche Weise informiert werden. Sie erhalten dadurch die Gelegenheit, die ureigene deutsche Geschichte kennenzulernen. Denn nur so können sie daran Kritik üben und lernen, dass man Schlechtes eingestehen muss, damit es sich nicht wiederholt. Wir müssen Kindern die Wahrheit unserer Geschichte vermitteln, um ihr Bewusstsein für Recht und Unrecht zu schärfen.

Sollten Sie noch Fragen haben, stehe ich selbstverständlich für ein Gespräch zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß

Vorwort für Kinder

Als deine Großeltern oder Urgroßeltern klein waren, war Deutschland anders als heute. Damit meinen wir nicht nur die Umwelt oder die technischen Geräte, sondern vor allem das Leben der Menschen.

Sicher hast du schon einmal von Adolf Hitler gehört. Dieser Mann hat früher Deutschland regiert.

Er sorgte dafür, dass viele Menschen verhaftet wurden.

Dazu hat er viele Gründe gefunden:

Manche Menschen hatten sich nicht an Hitlers Regeln gehalten oder sie hatten etwas gegen Hitler gesagt. Andere waren krank, lebten anders oder sahen einfach nur anders aus als die meisten Deutschen.

Die meisten der verfolgten Menschen gehörten einer bestimmten Religion an: Sie waren Juden. Wenn jemand wegen seiner Herkunft oder seiner Religion verfolgt wird, nennt man das Rassismus.

Die Verhafteten mussten oft unter unmenschlichen Bedingungen leben. Sehr, sehr viele wurden getötet.

Vielleicht sagst du jetzt: „Was geht mich das an?“

Das sagen leider sogar viele Erwachsene.

Aber es gibt auch heute noch Rassismus, auch hier bei uns!

Manche Menschen schlagen oder töten andere, nur weil diese anders aussehen, eine andere Religion haben oder aus dem Ausland kommen. Das ist so wie früher.

Sicher meinst du jetzt auch, dass das nicht richtig ist und dass so etwas nicht passieren darf.

Wir müssen uns an das erinnern, was früher in unserem Land passiert ist, damit es nicht wieder geschieht. Das wäre sehr schlimm!

Darum möchten wir dir eine Reise in die Vergangenheit vorschlagen: in die Zeit, als deine Großeltern oder Urgroßeltern klein waren.

Dabei kannst du etwas über Adolf Hitler erfahren, über die beiden Weltkriege und über das oft sehr schwierige Leben der Menschen in dieser Zeit.

Frage nach, wenn du etwas wissen möchtest oder etwas nicht verstehst.

Vielleicht findest du auch Menschen, die dir etwas über diese Zeit erzählen.



Diese Kinder wurden im Jahr 1937 eingeschult.

1 Kindheit im „Dritten Reich“

1.1 Zeitzeugen befragen

Zeitzeugen sind Menschen, die heute über eine schon etwas länger zurückliegende Zeit berichten können, weil sie damals schon gelebt haben. Sie sind Zeugen einer vergangenen Zeit.

Befragungen von Zeitzeugen sind wertvoll, weil die erzählten persönlichen Erfahrungen die Kinder besonders ansprechen. Sie können sich durch das Hören von Tatsachenberichten besser in die damalige Zeit hineinversetzen und einfühlen.

Jedoch muss jede Befragung gut geplant sein. Dazu gehören Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Im Folgenden geben wir einige Anregungen für die Planung einer Zeitzeugenbefragung.

Hinweise für den Unterricht

Vorbereitung

1. Gemeinsame Besprechung, zu welchem Thema Zeitzeugen befragt werden sollen.
2. Suchen von Personen, die bereit sind, zu diesem Thema Auskunft zu geben (Oma, Opa, Uroma ...).
3. Planung des Ablaufs der Befragung und Festlegen einer Reihenfolge:
 - Welche Einleitung eignet sich für die Befragung?
 - Welche Fragen sollen gestellt werden? Achten Sie darauf, dass keine Fragen gestellt werden, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können! Die Fragen sollten schriftlich festgehalten werden.
 - Sollen Bilder vorgelegt werden, um dazu erzählen zu lassen?
 - Zu welchen Bereichen soll die Zeitzeugin bzw. der Zeitzeuge erzählen? Zur Hinführung eignen sich Aussagesätze besonders gut, weil sie zum Erzählen anregen, zum Beispiel: „Wir haben erfahren, dass es im Krieg nicht viel zu essen gab.“
 - Werden beim Interview Stichpunkte gemacht oder wird das Gespräch aufgenommen?
4. Wo findet die Befragung statt?
5. Vielleicht sollte ein Gastgeschenk gemacht werden?

Durchführung

Auswertung

1. Wenn eine Aufnahme gemacht wurde, das Gespräch nochmals anhören und zu den wichtigsten Dingen Notizen machen.
2. Aussagen besprechen und reflektieren.
3. Anhand der Aufzeichnungen eine Art Ausstellung mit den Fragen und Antworten, mit alten Bildern, Texten usw. machen.

Weisen Sie die Kinder darauf hin, dass es sich immer um ein persönliches Erlebnis handelt. Es sind daher manchmal die Authentizität und Glaubwürdigkeit zu hinterfragen und der Bericht ggf. zu relativieren, damit die allgemeingültigen Aussagen hervorgehoben werden können.

1.2 Alte Kinderspiele (AB 1.1–1.5)

Kinderspiele und Spielzeug für Kinder gab es schon immer. In Gräbern aus der Steinzeit oder auf Mosaikfußböden der Römer fand man viele Hinweise, dass Kinder auch damals schon gespielt haben. Vor ungefähr 100 Jahren sah das aber ganz anders aus. Spielen sollte angeblich einen schlechten Einfluss auf die Kinder haben. Man war der Meinung, dass Kinder besser arbeiten sollten. Nicht viele Eltern konnten es sich leisten, ihren Kindern Spielzeug zu kaufen. Oft stellte man das Spielzeug selbst her oder die Kinder benutzten alltägliche Dinge zum Spielen, wie zum Beispiel entwertete Bahnfahrkarten.

Hinweise für den Unterricht

- Einstieg: AB 1.1 und 1.2 eignen sich – auf Folie kopiert und mittels OHP präsentiert – als stummer Impuls.
- Die Kinder werden sich zu den Bildern äußern und mit ihrem eigenen Spielverhalten und ihren Spielsachen vergleichen.
- Der Text auf AB 1.3 dient der Information der Kinder und als Gesprächsanlass.
- Bei der Bearbeitung der Arbeitsaufträge sind Mehrfachnennungen möglich.
- Die Kinder vergleichen die Spiele von früher mit denen von heute.
- Die Spiele, die auf AB 1.4 beschrieben werden, können die Kinder ausprobieren.
- Auf dem AB 1.5 werden Vor- und Nachteile alter und neuer Spiele notiert.

1.3 Zu Hause (AB 1.6–1.7)

Der Tagesplan eines Kindes im Jahr 1938 zeigt Parallelen zu dem eines Kindes in der heutigen Zeit. Aber natürlich gibt es auch gravierende Unterschiede. Interessant sind die Details.

Hinweise für den Unterricht

- Die Kinder sollen auf den AB 1.6 und 1.7 einen eigenen Tagesplan erstellen, indem sie ihren Tagesverlauf beschreiben.
- Anschließend vergleichen sie ihre Tagespläne mit dem dargestellten Tagesplan eines Kindes aus dem Jahr 1938.
- Zu den Abschnitten können auch Bilder gemalt werden.

1.4 Schulalltag und Unterricht (AB 1.8–1.9)

Nachdem die Nationalsozialisten an der Macht waren, versuchten sie, mit ihrer politischen Meinung alle Bereiche zu durchdringen. Auch die Schulen waren davon betroffen. So wurden zum Beispiel die Anzahl der Sportstunden erhöht („körperliche Ertüchtigung“ als nationalsozialistisches Ideal) sowie „Vererbungslehre“ und „Rassenkunde“ im Rahmen des Biologieunterrichts eingeführt. Im Geschichtsunterricht sollten die deutsche Geschichte und die Geschichte der „nordischen Rasse“ thematisiert werden. Außerdem bestimmten NS-Symbole und -Rituale wie Hakenkreuz, Hitlerporträts und -gruß, Fahnen und Fahnenappell immer mehr den Schulalltag.

Hinweise für den Unterricht

- Einstieg: Fotos von AB 1.8 auf Folie kopieren und als Gesprächsanlass auf dem OHP präsentieren.
- Der Text auf AB 1.8 wird in Einzelarbeit oder gemeinsam gelesen, anschließend werden die Arbeitsaufträge bearbeitet.
- AB 1.9 gemeinsam lesen und besprechen.
- Der Vergleich der Aussagen kann sowohl mündlich als auch schriftlich erfolgen. Es können auch einzelne Aussagen zur Bearbeitung ausgewählt werden.

1.5 „Deutsche Schrift“ (AB 1.10–1.11)

Wer heute in Deutschland, Österreich oder der deutschsprachigen Schweiz etwas aufschreibt, verwendet dazu normalerweise die lateinische Schreibschrift. Die lateinische Schreibschrift haben wir in der Schule gelernt. Bücher werden heute in lateinischer Schrift gedruckt, ebenso Zeitungen und Zeitschriften. Vor 1941 war das anders.

Es gab eine von dem Berliner Grafiker Ludwig Sütterlin geschaffene Schreibschrift, die sogenannte Sütterlinschrift oder „deutsche Schrift“. Sie wurde von 1915 bis 1940 in der Schule gelehrt. Außerdem wurde die Frakturschrift als „deutsche Druckschrift“ verwendet. Nur fremdsprachige Texte wurden in lateinischer Schrift geschrieben, sei es handschriftlich oder gedruckt.

Adolf Hitler veranlasste, dass die deutsche Schrift 1941 abgeschafft wurde, weil sie jüdisch gewesen sei. Sie wurde durch die lateinische Schrift ersetzt.

Nach dem Krieg beließen es die Alliierten und die später gebildeten Regierungen bei der lateinischen Schrift und daran änderte sich bis heute nichts. Alle alten deutschen Dokumente, Notizen und Bücher müssen heute erst entziffert und in die lateinische Schrift übertragen werden, bevor man sie lesen kann. In England dagegen kann selbst ein Kind in einem handschriftlichen, 200 Jahre alten Dokument ohne Probleme sofort lesen.

Hinweise für den Unterricht

- Der vorangegangene Text kann den Kindern vorgelesen werden.
- Anhand des AB 1.10 können die Buchstaben der deutschen Schrift (Sütterlin-Schrift) mit denen der lateinischen Schrift verglichen werden.
- Außerdem können die Kinder die deutsche Schrift ausprobieren und versuchen, einen eigenen Text in deutscher Schrift zu schreiben.
- Auf AB 1.11 ist der handschriftlich verfasste Text eines elfjährigen Mädchens zu sehen. Wer schafft es, den Brief zu entschlüsseln? Auf S. 13 befindet sich eine (buchstabentreue) Übertragung.
- Alte Dokumente mit deutscher Schrift kann man zum Beispiel im Heimatmuseum oder in größeren Bibliotheken finden.

Peine, den 30.8.1943

Lieber Theo!

Nun endlich sollst du von mir ein paar liebe Grüße haben. Wie geht es dir noch? Hoffentlich gut! Ursel schreibt auch gerade an Dich. Vielleicht bekommst du dann zwei Briefe an einem Tag! Uns geht es allen gut! Ich bin heute mit Ursel, unserer Gertrud und Oma allein zu Hause. Heute morgen ist Ludwig nach Hannover, Vati und Mutti nach dem Sauerland und Regina nach M.-Gladbach abgefahren. Aber Bang habe ich so allein nicht!!!

Theo, ich bin bloß noch 12 cm kleiner [kleiner] als Ursel! Bald habe ich dich ein!!!

Ursel hat mir erzählt, daß du auch so gerne baden gehst. Bist also genau [eine] solche Wasserratte wie ich! Ich gehe fast jeden Tag schwimmen. Bald ist keine Tinte mehr in meinem Füller. Deshalb muß ich aufhören!!

Komm bald auf Urlaub und sei herzlichst begrüßt von Deiner Gisela!!!

1.6 Die Hitlerjugend (HJ) (AB 1.12–1.17)

Die Nationalsozialisten übertrugen der Hitlerjugend (HJ) die Aufgabe der Kindererziehung. Der Öffentlichkeit gegenüber tat man so, als sei die HJ nur eine dritte Möglichkeit der Erziehung neben dem Elternhaus und der Schule. Tatsächlich aber sollte die HJ nach und

nach allein die Erziehung der Kinder zu Nationalsozialisten übernehmen, weil man vor allem den Eltern nicht traute. Die Eltern hätten die Kinder ja zu Gegnern des Regimes erziehen können.

Bei der HJ gab es zwei Gruppen, eine für die Jungen und eine für die Mädchen. Diese beiden Gruppen waren noch einmal nach dem Alter unterteilt:

- 10- bis 14-jährige Jungen: Deutsches Jungvolk
- 14- bis 18-jährige Jungen: Hitlerjugend
- 10- bis 14-jährigen Mädchen: Jungmädelsbund
- 14- bis 18-jährige Mädchen: Bund Deutscher Mädel

Wenn man von der Hitlerjugend spricht, meint man aber meistens alle Gruppen zusammen.

Die Hitlerjugend wurde als Jugendorganisation der NSDAP im Juli 1926 gegründet. In den ersten Jahren stieg die Mitgliederzahl nur mäßig an. 1932 hatte die HJ erst ca. 100.000 Mitglieder, 1933 waren es schon über 2 Millionen. Bis 1936 war die Mitgliedschaft in der HJ formell gesehen freiwillig. Bis zu diesem Zeitpunkt waren ca. 50% der Kinder und Jugendlichen eingetreten, manche sogar gegen den Willen ihrer Eltern. Mit dem Gesetz über die Hitlerjugend vom 1.12.1936 und der Einführung der Jugenddienstpflicht vom 25.3.1939 (siehe S. 14–15) wurde die Mitgliedschaft in der HJ verpflichtend. 1939 zählte die Hitlerjugend dann schon knapp 9 Millionen Mitglieder.

Es gab aber auch Jugendliche, die sich weigerten, Mitglied bei der HJ zu werden. Diese Jugendlichen hatten verschiedene Gründe:

- Sie wehrten sich gegen die Kontrolle und die Gleichschaltung
- oder sie wollten lieber allein oder nur unter wenigen Freunden sein
- oder sie wollten selbst entscheiden, wie sie ihre Freizeit gestalten,
- oder sie hatten andere Interessen.
- Andere wehrten sich aus religiösen oder aus politischen Gründen gegen die HJ.
- Oft waren die Freundschaft zu einem jüdischen Kind oder einfach das Verlangen nach Freiheit der Grund, warum Jugendliche Widerstand gegen die HJ leisteten.

Hinweise für den Unterricht

- Das zweiteilige AB 1.12/1.13 dient der Information der Kinder. Die Arbeitsaufträge

3 und 5 können sowohl mündlich als auch schriftlich bearbeitet werden.

- Die AB 1.14/1.15 und 1.16 enthalten Erfahrungsberichte ehemaliger HJ-Mitglieder. Wir empfehlen, die Klasse in zwei (oder drei) Gruppen aufzuteilen und jede Gruppe einen Text lesen zu lassen. Anschließend finden sich die Kinder zusammen (aus jeder Gruppe ein Kind), um sich gegenseitig zu informieren. Es ist alternativ möglich, den Kindern einen oder beide Berichte vorzulesen. Als zusätzlicher Arbeitsauftrag bietet sich an, die Kinder einen individuellen Erfahrungsbericht bezüglich ihrer Freizeitgestaltung (zum Beispiel in einem Verein) verfassen zu lassen.
- Das AB 1.17 thematisiert die Vor- und Nachteile der Mitgliedschaft in der Hitlerjugend. Die Gründe der Jugendlichen, die sich weigerten, Mitglied in der HJ zu werden, finden sich im vorangegangenen Informationstext (S. 13).
- Alle AB können durch folgende Arbeitsaufträge ergänzt werden:
 1. Lies die Texte aufmerksam.
 2. Formuliere W-Fragen (Wer?, Wann?, Warum?, Wo?, Wie?) und auch andere Fragen zu den Texten.
Notiere sie jeweils auf einer Karteikarte. Schreibe auch immer die richtige Antwort auf. Benutze dazu die Rückseite der Karteikarte.
Zum Beispiel:
Warum wurde die Hitlerjugend (HJ) gegründet? (Vorderseite)
Die Kinder und Jugendlichen sollten in der HJ zu Nationalsozialisten erzogen werden. (Rückseite)
 3. Spielt mit den Karten ein Frage-Antwort-Spiel.

Gesetz über die Hitler-Jugend. Vom 1. Dezember 1936.

Von der Jugend hängt die Zukunft des Deutschen Volkes ab. Die gesamte deutsche Jugend muß deshalb auf ihre künftigen Pflichten vorbereitet werden.

Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes ist in der Hitler-Jugend zusammengefaßt.

§ 2

Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitler-Jugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.

§ 3

Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitler-Jugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP übertragen. Er ist damit „Jugendführer des Deutschen Reichs“. Er hat die Stellung einer Obersten Reichsbehörde mit dem Sitz in Berlin und ist dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

§ 4

Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften erläßt der Führer und Reichskanzler.

Berlin, den 1. Dezember 1936.
Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler

Der Staatssekretär und Chef der
Reichskanzlei
Dr. Lammers

(Quelle: <http://www.documentarchiv.de/ns.html>)

Verordnung: Jugenddienstpflicht, 1939 Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Hitler-Jugend (Allgemeine Bestimmungen) vom 25. März 1939

Aufgrund des § 4 des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 (...) bestimme ich:

§ 1

(1) Der Jugendführer des Deutschen Reichs ist ausschließlich zuständig für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten deutschen Jugend des Reichsgebiets außerhalb von Elternhaus und Schule. (...)

(3) Der Jugendführer des Deutschen Reichs untersteht mit der Hitler-Jugend der Finanzhoheit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

§ 2

- (1) In der Hitler-Jugend besteht die Stamm-Hitler-Jugend.
- (2) Wer seit dem 20. April 1938 der Hitler-Jugend angehört, ist Angehöriger der Stamm-Hitler-Jugend.
- (3) Jugendliche, die sich mindestens ein Jahr in der Hitler-Jugend gut geführt haben und ihrer Abstammung nach die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erfüllen, können in die Stamm-Hitler-Jugend aufgenommen werden. Die näheren Anordnungen erläßt der Reichsjugendführer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers.
- (4) Die Aufnahme in die Stamm-Hitler-Jugend kann bei Personen über 18 Jahre, die in der Führung oder der Verwaltung der Hitler-Jugend eingesetzt werden sollen, sofort erfolgen.
- (5) Gliederung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist nur die Stamm-Hitler-Jugend.
- (6) Die Zugehörigkeit zur Stamm-Hitler-Jugend ist freiwillig.

§ 3

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reichs, dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Finanzen die dem Jugendführer des Deutschen Reichs nachgeordneten Dienststellen.

§ 4

Die Mitglieder der Hitler-Jugend sind berechtigt und – soweit es angeordnet ist – verpflichtet, die vorgeschriebene Uniform zu tragen.

Berlin, den 25. März 1939

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

Der Stellvertreter des Führers R. Heß

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
Dr. Lammers

(Quelle: Reichsgesetzblatt, 1939/Nr. 66, Berlin, vom 6.4.1939, Bundesarchiv Koblenz R 36/2012, wiedergegeben in: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/organisationen/jugend>, gekürzt)

Zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Hitler-Jugend (Jugend-Dienstverordnung) vom 25. März 1939

Aufgrund des § 1 des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 (...) bestimme ich:

§ 1 Dauer der Dienstpflicht

- (1) Der Dienst in der Hitler-Jugend ist Ehrendienst am Deutschen Volke.
- (2) Alle Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind verpflichtet, in der Hitler-Jugend Dienst zu tun (...).

§ 2 Erziehungsgewalt

Alle Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend unterstehen einer öffentlich-rechtlichen Erziehungsgewalt nach Maßgabe der Bestimmungen, die der Führer und Reichskanzler erläßt.

§ 3 Unwürdigkeit

- (1) Der Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend unwürdig und damit von der Gemeinschaft der Hitler-Jugend ausgeschlossen sind Jugendliche, die 1. ehrenrührige Handlungen begehen, (...)
3. durch ihr sittliches Verhalten in der Hitler-Jugend oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Hitler-Jugend schädigen. (...)

§ 4 Untauglichkeit

- (1) Jugendliche, die nach dem Gutachten einer HJ-Gesundheitsstelle oder eines von der Hitler-Jugend beauftragten Arztes für den Dienst in der Hitler-Jugend untauglich oder bedingt tauglich befunden worden sind, müssen entsprechend dem ärztlichen Gutachten ganz oder teilweise von dem Dienst in der Hitler-Jugend befreit werden. (...)

§ 7 Blutmäßige Anforderungen

Juden sind von der Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend ausgeschlossen. (...)

§ 11 Ruhen der Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend

- (1) Für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruht die Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend.
- (2) Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich im Dienst der Hitler-Jugend nicht betätigen.

§ 12 Strafbestimmungen

- (1) Ein gesetzlicher Vertreter wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft, wenn er den Bestimmungen des § 9 dieser Verordnung vorsätzlich zuwiderhandelt.
- (2) Mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer böswillig einen Jugendlichen vom Dienst in der Hitler-Jugend abhält oder abzuhalten versucht. (...)

Berlin, den 25. März 1939

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

Der Stellvertreter des Führers R. Heß

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
Dr. Lammers

(Quelle: Reichsgesetzblatt, 1939/Nr. 66, Berlin, vom 6.4.1939, Bundesarchiv Koblenz R 36/2012, wiedergegeben in: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/organisationen/jugend>, gekürzt)

1.7 Erziehung zum Rassismus

(AB 1.18–1.20)

„Von seiner inhumanen rassistischen Geschichtsauffassung ausgehend, sah Hitler die ‚Krönung‘ der Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates darin, ‚daß sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein“ (aus: Bundeszentrale für politische Bildung: Leben im Dritten Reich, S. 3).

Die Erziehung der Kinder und Jugendlichen zum Rassismus war Hitler und den anderen NS-Führern von Anfang an ein besonderes Anliegen. Nur so konnte ihrer Meinung nach das „Dritte Reich“ bestehen und ausgeweitet werden. Die Möglichkeiten, auf die Familie, die Schule und die Jugendorganisationen Einfluss zu nehmen, waren sehr unterschiedlich. Die Familie war am ehesten abgeschirmt, aber auch sie sollte eine bestimmte Rolle im Staat übernehmen. Dafür war die Rassengesetzgebung wichtig. In dieser Gesetzgebung wurde zum Beispiel bestimmt, dass Eheschließungen zwischen Juden und Deutschen verboten sind, damit nur noch rein deutsche Kinder geboren werden. Wer sich daran nicht hielt, wurde mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft.

Mit Hitlers Machtergreifung wurden auch die Schulen immer mehr gleichgeschaltet. Die Lehrkräfte verpflichtete man auf die Prinzipien des Staates, es erschienen neue Schulbücher und der Hitlergruß wurde verbindlich. Jüdische Kinder wurden von den allgemeinen Schulen verwiesen.

In der Schule wurden die Kinder dazu erzogen, einander vom rassistischen Standpunkt aus zu beurteilen. Die Lehrer zogen die „nordischen“ Typen, also Kinder mit blondem Haar und blauen Augen, als gute Beispiele heran.

Im Unterschied zur Schule und vor allem zum Elternhaus war in den nationalsozialistischen Jugendorganisationen die totale Beeinflus-

sung der Kinder und Jugendlichen möglich. Viele waren von den Soldatenspielen, Fackelzügen, Lagerfeuern und Flaggenparaden begeistert. Das war natürlich das Ziel dieser Veranstaltungen.

Am 1.12.1936 wurde die Hitlerjugend (HJ) zur Jugendorganisation des Deutschen Reiches und die Mitgliedschaft wurde Pflicht.

Hinweise für den Unterricht

- Der Text auf AB 1.18 dient der Information der Kinder. Der Begriff „Rassismus“ sollte in einem Gespräch über den Text noch einmal geklärt werden. Erst danach sollen die Kinder die Aufgabe bearbeiten.
- In dem sich anschließenden Briefwechsel auf den AB 1.19 und 1.20 erhalten die Kinder die Gelegenheit, sich in die damalige Situation einzufühlen, indem sie den Briefwechsel fortführen. Dies kann in Partner- oder Gruppenarbeit geschehen.
- Je nachdem, welche Themenbereiche/Kapitel mit den Schülerinnen und Schülern schon besprochen wurden, können die Kinder verschiedene Gründe dafür finden, warum Wolfgang's Brief mit dem Stempel „Empfänger unbekannt“ zurückkommt. Es kann auch einer (oder mehrere) dieser Gründe ausgewählt und vorgegeben werden:
 1. David meldet sich nach dem Krieg aus Dresden. Er war untergetaucht.
 2. David ist noch während des Krieges geflüchtet und meldet sich aus Israel.
 3. Nach dem Krieg wird im KZ Buchenwald David's Kennkarte gefunden. Er ist dort umgekommen.
 4. David war ins KZ Theresienstadt deportiert worden, hat aber überlebt.
- Es ist auch möglich, den Briefwechsel mit einem vorgegebenen Ende im Rahmen der Bearbeitung anderer Kapitel von den Kindern bearbeiten zu lassen: Kapitel „Hilfe und Untertauchen“ – Briefwechsel mit Ende 1, Kapitel „Die Zeit nach 1945“ – Briefwechsel mit Ende 2, Kapitel „Gefangen im Konzentrationslager“ – Briefwechsel mit Ende 3 oder 4.

Kinderspiele und Kinderspielzeug (1/5)



Entwertete Zugfahrkarten



Eisenbahn



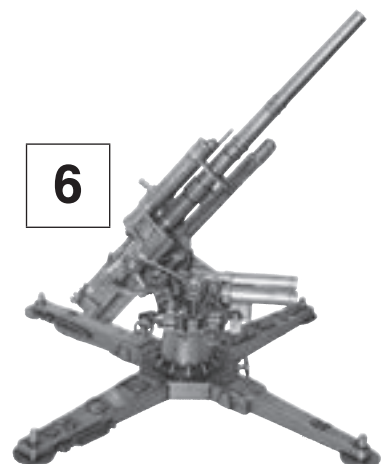
Holzreifen treiben



Soldatenhelm für Kinder



Spielen an einem abgeschossenen Flugzeug



Spielzeugkanone

Kinderspiele und Kinderspielzeug (2/5)

7



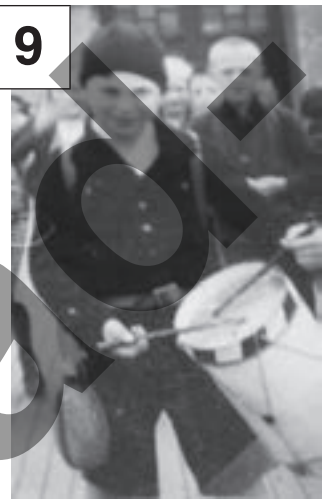
Dampfmaschine

8



„Holländer“

9



Trommeln

10



Papierfahne

11



Pistole

12



Geldspar-Automat

Kinderspiele und Kinderspielzeug (3/5)

Natürlich hatten die Kinder auch damals Spaß am Spielen und an Spielsachen. Manches gibt es so oder so ähnlich noch heute.

Eisenbahnen und Dampfmaschinen waren für die Menschen damals etwas Besonderes und deshalb waren sie auch als Spielzeug bei den Kindern sehr beliebt. Allerdings hatten die meisten Menschen nicht viel Geld und daher waren die Spielsachen oft sehr einfach oder selbst gemacht.

Viele Spielsachen und Spiele ergaben sich aus dem alltäglichen Leben.

Häufig spielten die Kinder draußen im Freien.

Während des Krieges spielten sie manchmal sogar an Flugzeugwracks.

Das war natürlich sehr gefährlich, denn die abgeschossenen Flugzeuge hatten oft noch Munition an Bord.

Bei vielen Spielzeugen sind die Ideen und Absichten der Nationalsozialisten gut zu erkennen.

Die Jungen sollten auf den Einsatz im Krieg vorbereitet werden. Deshalb gab es für sie kleine Soldatenhelme, Holzgewehre und Modelle von Kasernen und Kanonen zum „Kriegspielen“.

Auf vielen Spielsachen war das Hakenkreuz zu sehen, so auch auf Fähnchen und Wimpeln.



Ein Junge mit seiner Spielzeug-Kaserne

1. Lies den Text und sieh dir noch einmal die Bilder an.
2. Beantworte folgende Fragen und begründe.
 - a) Welche Spielsachen und Spiele ergaben sich aus dem alltäglichen Leben? Denke dabei daran, dass von 1939 bis 1945 Krieg herrschte.
 - b) Welches Spielzeug war etwas Besonderes in dieser Zeit? Denke dabei daran, dass die meisten Menschen nicht viel Geld hatten.
 - c) Bei welchen Spielsachen sind die Ideen und Absichten der Nationalsozialisten gut zu erkennen?
 - d) Vergleiche das Spielzeug und das Spielen auf den Fotos mit Spielzeug und Spielen von heute.
 - e) Welche Spielsachen und Spiele gibt es so oder so ähnlich heute noch?

Kinderspiele und Kinderspielzeug (4/5)

Murmelspiel

Jeder Mitspieler hat die gleiche Anzahl Murmeln. Alle versuchen reihum, eine Murmel in ein Loch im Boden zu spielen. Legt vorher den Abstand zum Loch fest. Gewonnen hat, wer die meisten Murmeln versenkt hat.

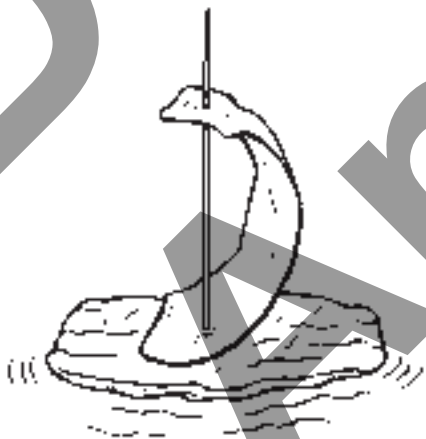


Rindenschiffchen

Dafür brauchst du:

- ein Stück Rinde
- einen Schaschlikspieß aus Holz
- ein Blatt von einem Baum oder ein Stück Papier
- ... und natürlich Wasser

Schiebe den Spieß so durch das Blatt, dass ein Segel entsteht. Stecke den Spieß in das Rindenstückchen (eventuell mit einem Nagel vorbohren). Lass dein Rindenschiffchen in einer großen Pfütze oder in der Badewanne schwimmen.



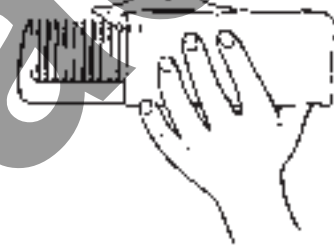
Kamm-Musik

Dafür brauchst du:

- einen Kamm
- ein Stück Pergamentpapier

Lege das Pergamentpapier auf den Kamm.

Halte den Kamm an die Lippen und mache Musik damit.



Becher fangen

Dafür brauchst du:

- einen sauberen Joghurtbecher mit Loch im Boden
- einen längeren Faden
- ein Streichholz
- einen kleinen Gegenstand, zum Beispiel ein Radiergummi oder eine Perle

Bohre mit einem Nagel ein Loch in den Boden des Bechers. Ziehe den Faden hindurch und verknöte ihn im Becher mit dem Streichholz. Binde das andere Fadenende an den Gegenstand. Werf den Gegenstand hoch und versuche, ihn mit dem Becher aufzufangen.



1. Probiere die Spiele aus.

Kinderspiele und Kinderspielzeug (5/5)



Foto: Torsten Schröder/
pixelio.de

Vorteile

Alte Spiele

Neue Spiele

Nachteile

Alte Spiele

Neue Spiele

1. Überlege und notiere.

Tagespläne

Tagesplan von Gisela im Jahr 1938

Mein Tagesplan im Jahr _____

7:00 Uhr	
• Aufstehen • Anziehen Mädchen trugen Kleider, oft mit Schürze und im Winter eine Hose darunter. Jungen trugen meist kurze Hosen mit wollenen Kniestrümpfen. • Frühstück Oft gab es Brot mit Marmelade, Honig oder Rübenkraut.	
8:00 Uhr bis 12:30 Uhr	
• Schule Sie begann mit dem Morgengebet; später wurde es durch den Fahnenappell mit Hitlergruß ersetzt.	
13:00 Uhr	
• Mittagessen Es gab meistens einfache Gerichte wie Eintopf, seltener Fleisch. Freitags gab es Fisch.	

Nachmittags	
• Hausaufgaben • Spielen Es gab nur wenig Spielzeug zu kaufen. In vielen Familien stellte man das Spielzeug selbst her oder die Kinder verwendeten alltägliche Dinge zum Spielen, zum Beispiel benutzte Bahnfahrkarten. Die Kinder trafen sich oft mit Freunden und spielten gemeinsam draußen. • Arbeiten Viele Kinder mussten auch zu Hause bei der Hausarbeit oder auf dem Land mithelfen. • Mittwoch und Samstag: Hitlerjugend Die Treffen dauerten 2 bis 2½ Stunden.	
19:00 Uhr	
• Abendessen Es gab Reste vom Mittagessen, Brot mit Aufschnitt und Käse. • Schlafen gehen	

Der Samstag war Badetag.

Sonntags begann um 7:30 Uhr der Gottesdienst.

Um 8:00 Uhr fingen aber auch Veranstaltungen der Hitlerjugend (HJ) an, zum Beispiel Sammelaktionen und Sportveranstaltungen.

Nachmittags war am Sonntag Andacht in der Kirche und Christenlehre.

Im Laufe der Zeit wurde es für Kinder immer schwieriger, an den kirchlichen Veranstaltungen teilzunehmen, weil die Aktionen der Hitlerjugend (HJ) verpflichtend wurden.

1. Lies den Tagesplan.
2. Beschreibe und notiere deinen eigenen Tagesablauf.
3. Vergleiche ihn mit Giselas Tagesplan.

Schulalltag

Die Nationalsozialisten nahmen mit ihren Vorstellungen auch immer mehr Einfluss auf den Schulalltag. Die Anzahl der Sportstunden wurde erhöht, „Vererbungslehre“ und „Rassenkunde“ wurden im Biologieunterricht eingeführt. Im Geschichtsunterricht wurden vor allem die deutsche Geschichte und die Geschichte der „nordischen Rasse“ besprochen.

Außerdem bestimmten Symbole und Rituale der Nationalsozialisten, wie Hakenkreuz, Hitlerbild und Hitlergruß, Fahne und Fahnenappell, immer mehr den Schulalltag.



1. Lies den Text.
2. Kläre folgende Begriffe: Vererbungslehre, Rassenkunde, deutsche Geschichte, nordische Rasse, Symbole, Rituale.
3. Betrachte die Bilder. Welche Informationen aus dem Text findest du auf den Bildern wieder? Unterstreiche im Text.
4. Welche Rituale gibt es an deiner Schule und in deiner Klasse? Schreibe sie auf und erkläre, warum sie für dich wichtig sind.

Der Unterricht verändert sich

2. Mai 1933. In den Schulen können neben den Bildern des Reichspräsidenten auch Bilder des Reichskanzlers angebracht werden. Besonders würdige Schüler erhalten das Buch „Heer und Flotte“.

12. August 1933. Einführung des deutschen Grußes an unserer Schule. Jüdische Schüler nehmen samstags nicht am Unterricht teil. Pflichtfilm für alle Schüler: „Sport und Soldaten“. (...)

21. September 1933. Pflege der Beziehungen zur Hitler-Jugend; ein Vertrauensmann für die HJ an unserer Schule wird benannt. Vererbungslehre und Rassenkunde sind zu fördern. (...)

18. Dezember 1933. Die Familienforschung soll mehr gefördert werden.

1. Februar 1934. Mehr vaterländisches Schrifttum in die Schulbüchereien!

15. März 1934. Die übermäßige Beanspruchung der Schuljugend durch außerschulische Veranstaltungen wird beklagt. Eine Lichtbildreihe zur Rassen- und Erbkunde steht zur Verfügung. (...)

19. Oktober 1934. (...) Die Turnhalle steht der SA Montag und Freitag abends zur Verfügung. Nichtarische Schüler nehmen nicht an besonderen Schulveranstaltungen teil. (...)

20. November 1934 [zum Schulgeländesport]. (...) Grundlagen wie freiwillige Unterordnung, Selbstbeherrschung, Ordnung, Mut und Selbstvertrauen, Opferfreudigkeit, Kameradschaft und Vaterlandsliebe sollen in die Schüler hineingelegt werden. Gelände- und Orientierungsgefühl, Information, ruhige Nerven, blitzschnelles Erkennen einer Lage, schnelles wortloses Handeln sind wichtiger als Geländebeschreibungen. (...)

14. Dezember 1934. Erlaß betreffend Flaggen-ehrung bei Schulbeginn und Schulschluß. (...)

11. März 1935. Beurlaubung von Schülern zu HJ-Lehrgängen läßt sich während der Schulzeit nicht ganz vermeiden. (...) Die Räume sind klein, wenig luftig und vollgepfercht.

7. Mai 1935. (...) Dienstversäumnisse [in der HJ] sind fortan als Schulversäumnisse zu ahnden. In den kommenden Wochen werden Führer des Jungvolks in den Klassen für den Eintritt in das Jungvolk werben. (...)

4. September 1935. Ein Lehrplan für Vererbung und Rassenlehre wird zusammengestellt. (...)

25. November 1936. Die Wehrmacht wünscht eine besonders gute Ausbildung auf den Gebieten, die für die Jugend bei ihrer späteren Ausbildung im Heere besonders nötig sind. (...)

1. März 1938. Der Oberbürgermeister verfügt: Turnhalle und Klassenräume müssen bei Fliegeralarm verlassen werden, da sie nicht abgedunkelt werden können. (...)

3. Mai 1940. Ministererlaß: Die Lehrer müssen berichten, wie sie die Luftfahrt im Unterricht fördern: Modellbau von Kriegsflugzeugen im Werken, Fliegerei in der Mathematikstunde, Förderung des Fliegergedankens im Physik- und Chemieunterricht (...).

23. Januar 1942. Die Taten der Ritterkreuzträger sollen auf Wunsch des Führers im Unterricht behandelt werden.

18. März 1942. Schulbücherei: Übersetzungen aus der amerikanischen, englischen und französischen Literatur sollen nicht ausgeliehen werden. Das Verbot russischer Literatur bleibt bestehen.

10. November 1942. Ein Erlaß über Mischlinge bestimmt, daß solche ersten Grades grundsätzlich vom Besuch öffentlicher Lehranstalten auszuschließen sind. (...)

14. Dezember 1942. In einem vertraulichen Schreiben macht der Schulrat allen Lehrern zur Pflicht, die Schüler in der ersten Woche eines Monats zu ermahnen, Kriegsgefangenen keine Gefälligkeit zu erweisen. (...)

5. März 1943. Es ist Aufgabe und Pflicht jedes einzelnen Erziehers, den Willen zum Durchhalten und die Überzeugung vom Endsieg in den Schülern zu wecken und zu festigen.

9. August 1944. Es wird von allen restloser Einsatz im Sinne einer totalen Kriegsführung gefordert. (...)

27. März 1945. (...) Es wird (...) beschlossen, die Schüler am folgenden Tag nach der dritten Unterrichtsstunde in ihre Heimat zu entlassen.

(www.dhm.de/lemo/html/dokumente/schule/index.html: Der Weg einer Schule durchs Dritte Reich – im Spiegel von Schulkonferenzprotokollen. Quelle: Platner, Geert u. a. (Hrsg.): Schule im Dritten Reich. München 1983, S. 197 ff.)

1. Lies den Text und kläre schwierige Begriffe.

2. Vergleiche die Aussagen des Textes mit dem Unterricht heute.

„Deutsche Schrift“ (1/2)

À	Ä	Ĉ	Đ	Ė	ƒ	Ĝ	Ĥ	Ĵ	Ķ	Ł	Ł	Œ	Œ
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N

Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ
O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z

Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ	Œ
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n

œ	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z	ß
o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z	ß

Für das kleine „s“ am Wortende wurde nicht das ʃ verwendet, sondern das ſ, welches mit dem vorangegangenen Buchstaben verbunden war.

Vor- und Nachname

Straße, Hausnummer

Wohnort

1. Schreibe mit der deutschen Schrift deine Anschrift auf.
2. Versuche, einen eigenen Text in deutscher Schrift zu schreiben.

Hier siehst du einen Brief,
den die 11-jährige Gisela im Jahr 1943
an ihren Schwager geschrieben hat,
der sich als Soldat im Krieg befand.



1. Versuche, diesen Brief zu lesen.
 2. Frage deine Eltern oder Großeltern, ob sie noch ein altes Dokument mit deutscher Schrift (Sütterlin-Schrift) besitzen.
- Vielleicht darfst du es dir ausleihen und den anderen Kindern deiner Klasse zeigen?

[illegible]

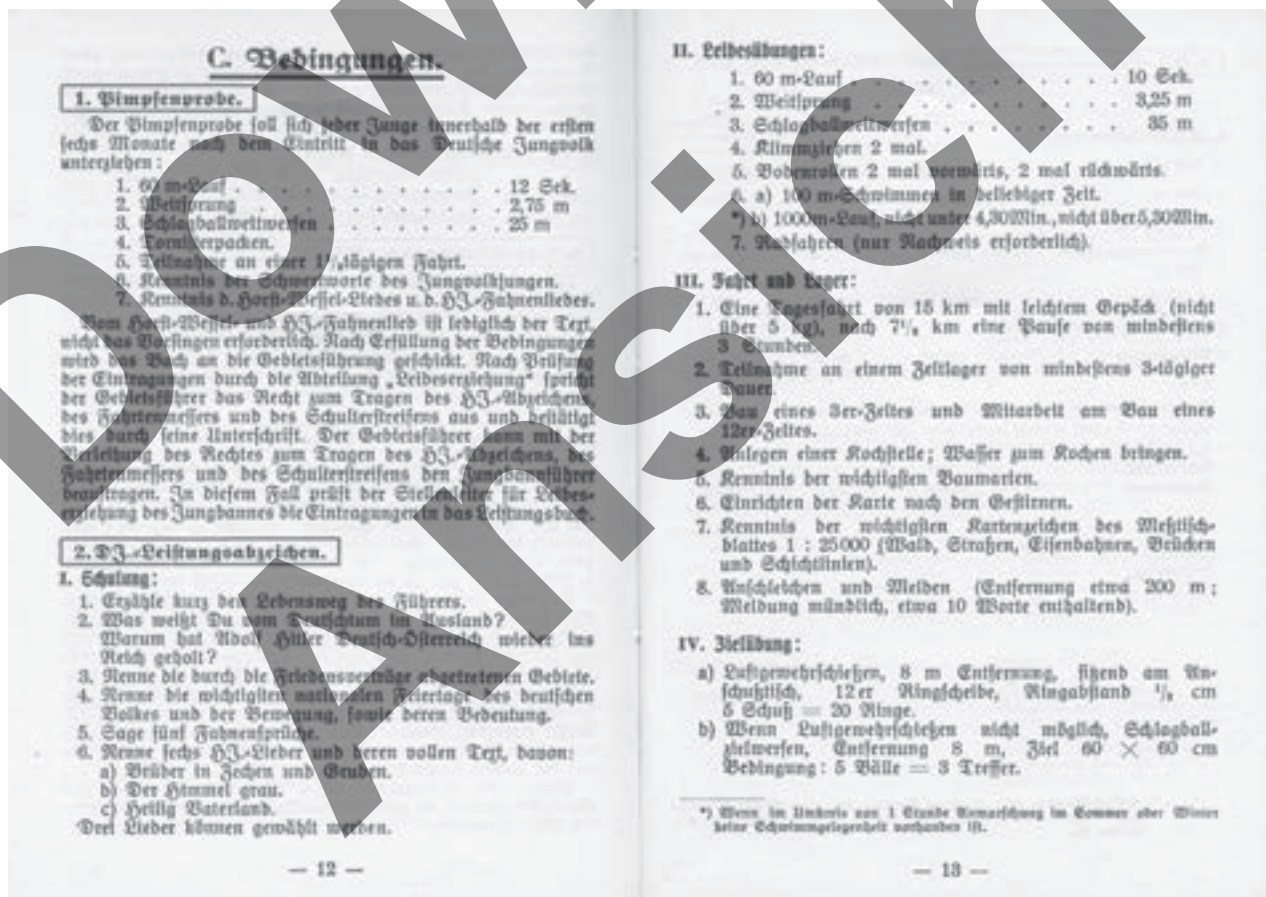
Die Hitlerjugend (1/2)

Im „Dritten Reich“ sollten die Kinder und Jugendlichen zu Nationalsozialisten erzogen werden. Dazu gab es die Hitlerjugend (HJ). Mädchen und Jungen wurden getrennt und je nach Alter in verschiedene Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe hatte einen Führer oder eine Führerin.

Man kann sich die Hitlerjugend wie einen sehr strengen Verein vorstellen. Wie streng die Regeln waren, merkten viele Kinder und Jugendliche aber nicht sofort. Sie wollten unbedingt Mitglied werden, zum Beispiel wegen der Uniformen, der abenteuerlichen Soldatenspiele und wegen der geheimnisvollen Fackelzüge. Ihnen gefielen auch die Geländespiele, die Zeltlager, das Sporttraining, die Singstunden und die Heldengeschichten, die bei den Heimabenden erzählt wurden.



Jedes Mitglied der Hitlerjugend bekam ein solches Leistungsbuch. Hierin wurde festgehalten, wie sich die Kinder und Jugendlichen betätigt haben: Die Teilnahme an Zeltlagern wurde ebenso eingetragen, wie Sportprüfungen und Lehrgänge.



Die Hitlerjugend (2/2)



Jungen spielen in einem Zeltlager.



„Mädel“ üben das Anlegen von Verbänden.



Urkunde für einen Hitlerjungen. Er wurde als Luftwaffenhilfssper eingesetzt.

Alle Veranstaltungen dienten aber nur dazu, die Kinder und Jugendlichen zu treuen Anhängern von Adolf Hitler zu machen und sie auf ihre Aufgaben im Krieg vorzubereiten.

Bekannt wurde Hitlers Spruch:

„Ihr sollt sein: zäh wie Leder, flink wie ein Windhund und hart wie Kruppstahl.“

Irgendwann wurde es vielen Kindern und Jugendlichen langweilig, immer wieder das Gleiche zu spielen und zu hören. Vor allem die Übungen zum Marschieren und Aufstellen mit den Kommandos „Still gestanden!“, „Rührt euch!“, „Ganze Abteilung kehrt!“ usw. fanden sie nur noch lästig und bald hatten sie dazu keine Lust mehr.

1. Lies die Texte.
2. Markiere eine Textstelle, die du für besonders wichtig hältst. Erkläre.
3. Welchen Sinn hatten die Bedingungen des Leistungsbuches? Vermute.
4. Unterstreiche im Text, welches Ziel mit der HJ verfolgt wurde.
5. Die Hitlerjugend war eine Organisation. Vergleiche die Veranstaltungen und Regeln der HJ mit einem beliebigen Verein von heute.

Erinnerungen an die Zeit der Hitlerjugend (1/2)

Mit zehn Jahren – für mich kam der Tag 1938 – erhielt man die schriftliche Aufforderung und Verpflichtung, in die Hitlerjugend (HJ) einzutreten. Man war im „Jungvolk“ und nannte sich Pimpf. Die Eltern hatten die Uniform zu kaufen. Das war in der Sommerzeit ein braunes Hemd, dazu ein schwarzes Tuch, das dreieckig gelegt wurde, gerollt um den Halskragen geschlungen und durch einen Lederknoten stramm gezogen wurde. Die kurze Hose bestand aus schwarzem Kordstoff; sie wurde von einem breiten, schwarzen Ledergürtel und einem Koppelschloss gehalten. In der Winterzeit zog man eine blaue, dickere Bluse darüber und trug dazu eine dunkelblaue Skihose.

Nach der sogenannten „Pimpfprobe“ durfte man dazu noch einen ledernen Schulterriemen und ein Fahrtenmesser tragen, das an der Seite in einem schwarzen Halter steckte. Die Messerscheide trug die Aufschrift „Blut und Ehre“. Die Prüfung umfasste einige sportliche Leistungen, von denen für mich der dreifache Klimmzug am Reck am schwersten war. Sehr wichtig war es, den Lebenslauf von Adolf Hitler ohne Mängel aufzuschreiben (...) Der zweistündige Pflichtdienst fand mittwochs, sonnabends und einmal monatlich sonntags statt. Es wechselten sich ab der Heimabend, Exerzieren und Marschieren, Geländespiele und Aufmärsche mit großem Appell.

Nachdem ich ein Jahr dabei war, wurde ich Jugendschaftsführer. Ich hatte nun die Verantwortung für zwölf Jungen, musste ihre Anwesenheit kontrollieren und schriftlich erfassen (...). Als äußeres Zeichen trug ich eine kleine rot-weiße Kordel. Bei den Mädchen – den Jungmädeln – lief es

sicher ähnlich. Im Allgemeinen bestand eine gewisse Zufriedenheit, insbesondere bei Märschen durch die Straßen mit Fahne, Trommel- und Fanfarenbegleitung oder einem Lied auf den Lippen. (...)

Lieber mochte ich die Geländeerkundung mit Kompass, Kartenlesen und Wandern nach den Sternbildern. Als Jugendschaftsführer musste ich nun auch noch montags zum „Führerabend“. Die Schulung wurde intensiver, Stegreifreden wurden geübt und die Zeit neben der Schule immer knapper. Schließlich wurde man für 14 Tage zur Gebietsführerschule (...) verpflichtet. Hier stand schon Wehrtüchtigung und Drillen sowie wieder Boxen auf dem Dienstplan. Wie ich das hasste; aber es sollte uns natürlich abhärten.

Mit Beginn des Weltkrieges 1939 wurden die Anforderungen immer umfangreicher. Diverse Geldsammlungen mit der Sammelbüchse auf der Straße und in Büros mit dem Zwang, zum Beispiel 100 Anhänger verschiedener Art an den Mann oder an die Frau zu bringen. Winterhilfe bedeutete, in Privathaushalten warme Kleidung für unsere Soldaten zu sammeln. Wir spotteten: „Eisen, Lumpen, Knochen und Papier, ausgeschlagene Zähne sammeln wir!“ Und die Freizeit wurde noch knapper.



Aufmarsch der „Pimpfe“

Erinnerungen an die Zeit der Hitlerjugend (2/2)

Aber es kam schlimmer! Mit dem zunehmenden Bombenkrieg 1940/41 wurden wir zum Teil als Melder in den Ortsgruppen der NSDAP eingesetzt. Für Löscharbeiten bei Bränden. Die Sirenen heulten immer häufiger und nächtelang durch die Stadt. Oftmals zwei- oder dreimal in der Nacht. Die Schule begann dann allerdings nach einem bestimmten Plan später, sodass das Lehrpensum nicht mehr erfüllt werden konnte. (...)

Mit 14 Jahren kam man automatisch vom Jungvolk zur Hitlerjugend. Und hier konnten wir auswählen zwischen Stamm-, Marine-, Flieger- oder Feuerwehr-HJ. Ich landete in der Feuerwehr/Schnellkommando-HJ. Inzwischen hatte seit 1943 der richtige Bombenterror eingesetzt, der in Hamburg ganze Stadtteile in Trümmer und Schutt legte. Wir wurden von der Feuerwehr ausgebildet und erhielten (...) einen Handlöschwagen. (...)

Meine Hitlerjugend-Zeit endete 1944 als 16-Jähriger. Meine Einberufung zum Reichsarbeitsdienst (...) war zugleich Waffenausbildung für den Kriegseinsatz. (...) Drei Monate später wurde ich zur Deutschen Wehrmacht als Panzergrenadier eingezogen. (...)

Über eine typische Begebenheit möchte ich abschließend noch berichten: Bei Ferienbeginn oder an besonderen politischen Feiertagen war zu meiner Volksschulzeit auf dem Dach der Schule großer Appell. Wir drei Freunde hörten den Reden jedoch kaum zu und unterließen es, beim Deutschlandlied mitzu-



Hitlerjungen in Uniform

singen und die rechte Hand zum Hitlergruß zu erheben. Lehrer Rückbeil ertappte uns und bestellte uns in seine Klasse. Vor den Augen seiner Schüler mussten wir uns bücken und die Hose stramm ziehen. Mit dem Rohrstock schlug er so kräftig zu, dass der Hintern drei rote Striemen aufwies.

Gehorsamkeit, Pünktlichkeit und Höflichkeit waren Eigenschaften, die uns anerzogen wurden. Darüber hinaus der Glaube an den Führer Adolf Hitler, den „größten Feldherrn aller Zeiten“ (...). Der Propaganda-Minister Joseph Goebbels verstand es, fast ein ganzes Volk zu begeistern und irrezuführen. Ich schätze, dass auch die Sprüche, die uns immer wieder infiltrierte wurden, aus seiner Feder stammen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, „Ja, die Fahne ist mehr als der Tod“ und schließlich „Und heute gehört (...) uns Deutschland und morgen die ganze Welt“.

(Diese Erinnerungen stammen von Hans-Joachim Meyer-Bosse und wurden im Rahmen des Schülerprojektes „Kollektives Gedächtnis“ aufgezeichnet: www.kollektives-gedaechtnis.de/texte/vor45/hjugend.html.)

1. Lies den Text.
2. Markiere folgende Begriffe: Pimpf, Pflichtdienst, Jugendschaftsführer, Wehrrertüchtigung, Winterhilfe, Bombenkrieg, Hitlerjugend, Appell.
3. Schreibe zu jedem Begriff ein bis zwei Sätze.

Ich wollte Hitlerjunge werden

Ich wollte Hitlerjunge werden – das war mein sehnlichster Wunsch, soweit ich zurückdenken kann.

Wir waren Hitlerjungen, Kindersoldaten, längst ehe wir mit zehn Jahren für wert befunden wurden, das Braunhemd (der HJ-Uniform) zu tragen. Schon vorher waren wir dauernd „im Einsatz“. Wir sammelten Altpapier und Altmetalle, suchten Heilkräuter, schwangen fürs Winterhilfswerk die Sammelbüchse, bastelten Spielzeug für Babys, führten zur Erheiterung der Soldatenfrauen politische Spielchen auf (...), waren aufs „Dienen“ vorbereitet, ehe wir als Pimpfe zwei- oder dreimal die Woche und oft auch noch am Sonntag zum „Dienst“ befohlen wurden: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!“

In unserem Fähnlein [= Einheit von etwa 160 Jungen] bestanden die Jungvolk-Stunden fast nur aus „Ordnungsdienst“, das heißt aus sturem militärischen Drill. Auch wenn Sport oder Schießen oder Singen auf dem Plan standen, gab es immer „Ordnungsdienst“: endloses Exerzieren mit „Stillgestanden“, „Rührt euch“, „Links um“, „Rechts um“, „Ganze Abteilung kehrt“ – Kommandos, die ich noch heute im Schlaf beherrsche. (...) Zwölfjährige Hordenführer brüllten zehnjährige Pimpfe zusammen und jagten sie kreuz und quer über Schulhöfe, Wiesen und Sturzäcker [= frisch gepflückte Äcker]. Die kleinsten Aufsässigkeiten, die harmlosesten Mängel an der Uniform, die geringste Verspätung wurden sogleich mit Strafoxerzieren geahndet. (...)



Hitlerjungen bei einer Wanderung

Mit dreizehn Jahren hatte ich es geschafft: Ich wurde „Jungzugführer“ in einem Dörflein, wo es nur zwölf Pimpfe gab. Beim Sport und beim Geländespiel vertrugen wir uns prächtig und wenn ich zum Dienstschluss mein „dreifaches Sieg Heil auf unseren geliebten Führer Adolf Hitler“ ausrief, strahlten die Augen „meiner Kameraden“. Doch der befohlene „Ordnungsdienst“ langweilte sie. Eines Tages muckten sie auf. (...) Nach Dienstschluss um sechs Uhr knöpfte ich mir (...) die drei ärgsten „Rabauken“ vor und „schliff sie nach Strich und Faden“: „Hinlegen – auf“, „An die Mauer – marsch – marsch“, „Tiefflieger von links“, „von rechts“, „von links“, „zehn Liegestützen“, „fünfzehn Liegestützen“, „zwanzig“ – so in immer schnelleren Wechseln. (...) Die armen Kerle stöhnten, schwitzten, schnappten nach Luft – aber sie gehorchten. Ihr (Eigen-)Wille war gebrochen.

(Aus: Beckmann, Rolf u. a. (Hrsg.): Kinder als Opfer des Nationalsozialismus. Alibab Verlag, Frankfurt am Main 1986)

1. Lies den Text.
2. Was wurde in der HJ alles unter „Ordnungsdienst“ verstanden? Schreibe auf.